

Alt-Rektor Dr. Ernst Wildi 1878-1939

Autor(en): **Alder, Oscar**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **67 (1940)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alt-Rektor Dr. Ernst Wildi

1878—1939

Von *Oscar Alder*.

„Rasch kommt der Tod,
Unbarmherzig reißt er uns von hinnen,
Keiner bleibt von ihm verschont!“

Wie oft mag in seinen jungen Jahren der begeisterte Helveter Ernst Wildi, der flotte Student an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich in diesen ernstesten Cantus miteingestimmt haben; an ihm selber haben sich diese Worte bewahrheitet. Wie ein Lauffeuer durchheilte am 11. Januar 1939 die Trauerkunde die Gemeinde Trogen und das Land: Rektor Wildi ist nicht mehr! Manch ein Auge ist feucht geworden und ein Gefühl unsäglicher Trauer beschlich all die Freunde, die Schüler und Lehrer, den ganzen grossen Bekanntenkreis darüber, dass dieser furchtlose und treue Mensch sie für immer verlassen hatte. Rückwärtsschauend in die Vergangenheit, sehen wir heute, da wir ihm den wohlverdienten Nachruf widmen, vor uns den lieben Ernst Wildi, der über ein Menschenalter hindurch seine Kantonsschüler betreut, ihnen den rechten Weg ins Leben gewiesen, sie zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft erzogen hat. Wir sehen ihn vor uns in der Blüte seiner Jahre, auf der Höhe seines Schaffens. Schöne, unvergängliche Erinnerungen steigen in uns auf: Wildis 25-jähriges Jubiläum als Rektor — die Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes, die ihm zum nachhaltigsten Erlebnis geworden ist, — seine Ernennung zum Ehrendoktor der Philosophie — und noch früher die unvergessliche Feier des hundertjährigen Bestehens unserer Kantonsschule. — Wir sehen ihn vor unserm geistigen Auge in frohem geselligen Kreise — an den einzig schönen Schülerabenden in Trogen und an den Schlussfeiern seiner Schule, an denen er wie ein treu-

besorgter, liebevoller Vater zu der ihm anvertrauten Jugend sprach. — Wir erinnern uns jenes glanzvollen Bundesfeiertages in einem stillen Walliserdörflein im Vispertal, wie völlig unerwartet die liebvertraute Gestalt Wildis mit seiner ihn verstehenden treuen Lebensgefährtin auftauchte. Begeistert von der grandiosen Natur, pries der frohe Ferienwanderer die herrliche Bergwelt. «... Ein Tag im Jahr kann eine Perle sein — und ein Jahrhundert nichts.» Jener Abend von St. Niklaus, mit dem Ehepaar Wildi aus Trogen, das losgelöst von den grossen und kleinen Sorgen des Alltags, die echte Ferienlust und -freude in vollen Zügen genoss, hat sich unverwischbar in unser Gedächtnis eingepägt. — Wir denken an so viele gemeinsam verlebte schöne Stunden nach den Sitzungen der Kantonsschulkommision in den Jahren 1921 bis zu Wildis Rücktritt von der Schule und an so vieles Andere. Die Augen gehen uns über und aufs Neue durchzuckt uns der Schmerz, ihm, diesem prächtigen Menschen nie mehr die Hand drücken zu können. Mit welcher Geradheit und Treue hielt Rektor Wildi zu seinem Freunde, dem er sein Herz erschloss, wenn er ihn als tief und zuverlässig erkannt hatte! Wie schalkhaft konnten seine Augen aufleuchten im engem Freundeskreis und mit welchem frohem Humor, so fern jeglicher schulmeisterlicher Pedanterie wusste er von seiner Studenten- und Militärzeit zu plaudern. Mit welchem Korpsgeist stand er jederzeit, auch persönliche Opfer nicht scheuend, zu seinen Couleurbrüdern!

Ernst Wildi, Bürger von Wiggiswil im Amtsbezirk Fraubrunnen, war durch und durch Berner. Das Idiom seiner Heimat hat ihn durch sein ganzes Leben begleitet, was ihn aber nie daran hindern konnte, sich geistig auch seiner zweiten Heimat, dem Appenzellervölklein anzupassen. Wie so manch unserer führenden Männer, ist er altem, gutem Bauernstand entsprossen. Seine Geburt fällt ins Jahr 1878. Launig hat er uns einmal erzählt, wie er auf einer Velotour vor vielen Jahren seiner Heimatgemeinde einen Besuch abgestattet, und ihn eine alte Verwandte gefragt habe, was er für einen Beruf betreibe, und sie nach erhaltener Auskunft bemerkt habe: «Soo, ume-en Schuelmeischer!» Früh hat Ernst Wildi seinen

Vater verloren; die schwere Bürde des Landwirtschaftsbetriebes lag fortan auf den Schultern seiner Mutter, der er in treuer Sohnesliebe ergeben war. In Huttwil hat er die Gemeindeschule besucht, in Burgdorf das Gymnasium absolviert, an welchem er die Matura mit Erfolg bestand. Hierauf studierte er an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich Naturwissenschaft und Chemie und erwarb sich das Fachdiplom als Mittelschullehrer. Zwischen dem Anfang und dem Ende seines Daseins liegt eine Lebensbahn von vollendeter Geschlossenheit und Schönheit gebreitet. Ernst Wildi brauchte nicht lange zu warten, bis er seine Lebensstellung fand. Im Jahre 1901 kam er nach Trogen als Lehrer der Naturwissenschaften an der appenzell-ausserrhodischen Kantonsschule, vier Jahre später schon übernahm er deren Leitung als Rektor. Damals zählte die Schule rund 100 Schüler, bis zu seinem Rücktritt war die Zahl auf das Vierfache angestiegen. Aus einer Krisenzeit heraus hat er unsere Kantonsschule zu hoher Blüte und interkantonaalem Ansehen geführt. Seinen Schülern war Rektor Wildi nicht nur Lehrer, sondern väterlicher Führer und Berater, seinen Kollegen der treueste Freund und ihr Vorbild. Chefredaktor Ernst Schürch in Bern, der in seinen jungen Jahren als Lehrer an der Kantonsschule wirkte, gibt seinem Freund Wildi das schöne Zeugnis: «Er hat auf seinem Posten den Besten seiner Zeit genug getan; er hat gezeigt, was eine Schule (wenn sie nicht zu gross ist), was ein Lehrer sein kann, wenn er es ganz ist, und wenn er eine kernige, ungeteilte Persönlichkeit auch als Bürger und als Soldat, als Freund und Eidgenosse ins Feld zu stellen hat!» («Der Bund» Nr. 22 vom 14. Januar 1939).

Am Werden seiner Schüler nahm er stets warmen Anteil. Er interessierte sich um sie, bis er sie in gesicherten Stellungen wusste, und es machte ihm besondere Freude, wenn er von ihnen aus der Nähe oder Ferne Nachrichten über ihr Ergehen erhielt. Man muss die Ehemaligen von ihrem Rektor erzählen hören, wie begeistert sie sich über ihn aussprechen, wie sie ihre Trogener Jahre in den hellsten Farben schildern.

Auch das sportliche Leben hat in Trogen unter Wildi einen nie geahnten Aufschwung genommen. Ihm war der Sport nicht Selbstzweck, Auswüchse hat er mit Erfolg bekämpft. Er duldet an seiner Schule keine Rekordjägeri. Durch Geduld und Wohlwollen, Verständnis für die jugendliche Psyche, Lebendigkeit und Klarheit in der Stoffdarbietung, vermischt mit einer gehörigen Dosis gesunden Humors, der etwa einmal auch recht sarkastisch sein konnte, gewann er die Herzen seiner Schüler. Mit ihnen ist er jung geblieben. Er selber hat es ja bei seinem Rücktritt ausgesprochen: «Ohne Not wurde die Jugend in Trogen nicht verbittert. Man gönnte uns frohe Stunden, man suchte in uns das Gute, das in jedem Menschenkind steckt, und man scheute jeden unnötigen Druck auf die jungen Seelen. Ja man setzte Stecken neben die jungen Bäumchen, damit sie nicht im ersten Sturm umgeworfen, durch den ersten Schnee erdrückt wurden, sondern dass sie dem Himmel zuwachsen konnten; aber man vergass nie, dass die jungen Bäumchen neben dem schützenden Stab auch milden Regen und warme Sonne brauchten.» Ganz Wildi ist es auch, wenn er seinen Schülern im Brustton innerster, warmer Ueberzeugung zuruft: «Vergesst nie, dass Ihr neben gleichaltrigen Kameraden, die schon früh bei fremden Menschen oft ihr schweres Brot verdienen müssen, begünstigt seid. Ihr dürft Euch in einer gesunden, schönen Gegend, in prächtigen Arbeitsräumen auf ein Leben vorbereiten, das erfolgreich werden kann, wenn Ihr heute wirklich in ehrlicher und einsichtiger Weise willig und ausdauernd schafft. In einsichtiger Weise, indem Ihr begreift, dass Ihr Mathematik und Grammatik nicht für den Lehrer lernt, sondern dass Ihr Wissen und Können und vor allem eine Stählung Eurer Kräfte für einen erfolgreichen Gang durch das Leben braucht, und dass die Zeugniszensuren wirklich nicht die Hauptsache bedeuten. In ehrlicher Weise, denn mit «Spicken» kommt man schon eine Zeit lang durch; aber ganz sicher ist man beim Betrügen der am meisten Betrogene; denn einmal müssen die Lücken sich rächen, ganz abgesehen davon, dass nur ehrlicher Erfolg einen anständigen Menschen freut, dass man nicht einen Vorteil zum Nachteil anderer



Alt-Rektor Dr. h. c. Ernst Wildi †
1878—1939

einheimen darf. Und wie ist doch alles, der Sport, die Freizeit, die Ferien doppelt schön, wenn man, auf pflichtgetreue Arbeit gestützt, innerlich mit sich selbst im reinen ist.» Und weiter: «Vergesst nie, dass im Leben ebenso entscheidend wie Wissen und Können der Charakter sein wird, die Fairness im Tun und Handeln. Habt allzeit ein Herz für arme Kameraden; nehmt das Wort Gentleman ernst. Bleibt auch allzeit der Heimat gegenüber opferwillig und treu; ihre Ehre sei Eure Ehre, ihre Wohlfahrt zu fördern sei Euch heisser Wunsch. Dient Euern Mitmenschen; Ihr werdet erfahren, wie das bereichert und beglückt, während Egoismus alles in uns erkalten lässt. Die Zukunft unseres an natürlichen Hilfsquellen armen Landes beruht in erster Linie auf der seelischen Verfassung und der Tüchtigkeit unserer Jugend.» Rektor Wildi war eben nicht nur Lehrer, sondern auch begnadigter Erzieher.

Der Verkehr zwischen dem Rektor und den Lehrern war stets ein reibungsloser. Nie kam Wildi unvorbereitet zu den Sitzungen der Kantonsschulkommission, deren Mitglieder ausnahmslos zu seinen Freunden wurden. Und wie hat sich der umsichtige Rektor eingesetzt für die so notwendige Reorganisation der Kantonsschule, wozu ihm sein Kollege, der jüngst im hohen Alter von 83 Jahren verstorbene Dr. A. Marti Pionierdienste leistete. In schönster Zusammenarbeit mit Landammann Arthur Eugster sel., Pfarrer Giger und andern fortschrittlich gesinnten Schulfreunden hat er die Reorganisation durchgeführt: Schaffung eines staatlichen Konviktes, Verlängerung der Schulzeit, eigene Maturität, neue Lehrpläne usw.

Einer der glücklichsten Tage im Leben Wildis war der Landsgemeindetag des Jahres 1930, an welchem das Appenzellervolk mit seltener Einhelligkeit den Bau des neuen Kantonsschulgebäudes beschloss; nachdem vorher manche Enttäuschung mit in den Kauf genommen werden musste. Was verschlugs, dass an jenem Landsgemeindeabend wegen Uebersitzens die Schüler mit samt ihrem Rektor und den Lehrern von der Trogener Hermandat am Wickel genommen und gebüsst wurden. Die Freude am glücklichen Entscheid der Landsgemeinde

war eine sündenreine und es durfte derselbe schon gebührend gefeiert werden.

Mit Recht hat Prof. Dr. Nägeli in seinem tiefempfundenen Nachruf auf Dr. Wildi hervorgehoben, wie die weitreichenden Beziehungen des Rektors zu massgebenden Persönlichkeiten der Schule manchen Vorteil und manche Förderung verschafften, u. a. auch die Schenkung der Familie Fenkart-Abegg, durch die die Kantonschule zu einer eigenen neuzeitlich eingerichteten Turnhalle, Spielplatz, Schulgarten und zur Einführung eines Handfertigkeitsunterrichtes kam. Auch an der Gründung des so segensreich wirkenden Kantonsschulvereins hat Dr. Wildi regen Anteil genommen. In seinem Schülerpensionat hielt er stramme Ordnung. Seine Pensionäre schätzten sich glücklich, im stattlichen Rektorhause an der Niedern in treuer Hut sich zu befinden. Und da ist es durchaus am Platze, der Gattin Wildis zu gedenken, die ihm in Freud und Leid die verständnisvolle, selbstlose, beste Mitarbeiterin war und ihm sein Leben verschönt hat. Waren dem Ehepaar auch eigene Kinder versagt, die Beiden übertrugen ihre Liebe und Sorge auf die ihnen anvertrauten jungen Pensionäre.

Rektor Wildi erschöpfte sich nicht in seiner Tätigkeit für die Schule; er widmete seine Dienste der Oeffentlichkeit auch als initiatives Mitglied des Kantonsrates. In Erziehungsfragen hat er in diesem Kollegium manch mannhaftes Wort gesprochen. Dem Vaterland diente er als Offizier; er schloss seine militärische Karriere mit dem Grad eines Oberstleutnants ab. Die Grenzbesetzung der Jahre 1914—18 hat auch Rektor Wildi mitgemacht. Seine «Erinnerungen» an jene Zeit blieben leider unvollendet. Wenn wir zum Schlusse noch erwähnen, dass der Verstorbene auch den Gemeindeangelegenheiten von Trogen stets grosses Interesse entgegenbrachte, dass er der Schaffung eines Schwimmbades jegliche Förderung angedeihen liess, als Mitglied des Verwaltungsrates der Trogener Bahn wirkte und als überzeugter Freisinnsmann eine Zeit lang auch das Aktuariat der kantonalen freisinnig-demokratischen Partei (später Fortschrittliche Bürgerpartei) besorgte, dann dürfte zur Genüge erwiesen sein, welch ein vollgerüttelt Mass an Arbeit

Dr. Wildi stets geleistet hat. Er hat seinen Kräften aber doch zu viel zugemutet. Er sehnte sich nach Ausspannung und Entlastung von den Berufspflichten. Anfangs Oktober 1937 trat er vom Schuldienst zurück. Alle Bemühungen, ihn der Schule zu erhalten, waren nutzlos. Er beharrte auf seinem Entschluss, aber das Sichlostrennen von fast 40jähriger Arbeit kam ihn sehr hart an. Wie er Abschied von der Schule und den Schülern nahm, das gehört zum Ergreifendsten, was Trogen je erlebt hat. Spontan kam noch einmal das reiche Mass von Liebe und Verehrung zum Ausdruck, das er genossen. Leider war ihm nur mehr eine kurze Mussezeit beschieden. Unerwartet wurde er von Magenstörungen heimgesucht, die eine Operation notwendig machten, der der geschwächte Körper nicht mehr gewachsen war. Eine Herzlähmung führte zu einem schmerzlosen Ende. Er starb als ein Weiser, der sein Haus bestellt hatte. Ein makelloses, der Erfüllung seiner Pflichten und dem Dienste an der Jugend geweihtes, von hohem Idealismus erfülltes Leben liegt abgeschlossen vor uns. Halten wir sein Andenken in unwandelbarer Treue in unserer Erinnerung fest. Für das Wertvolle, Gute und Schöne, das wir Appenzeller von dem hervorragenden Berner und guten Eidgenossen empfangen durften, danken wir ihm herzlich. Was sterblich ist, vergeht; was bleibt, das ist der Segen seines Wirkens, der wie ein heller Stern in die Zukunft leuchten wird.